

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mt., durch die Post bezogen 1,50 Mt., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mt.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Nr. 26.

Herborn, Samstag, den 31. Januar 1914.

12. Jahrgang.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete 1912/1913.

Die Denkschrift der Kolonialverwaltung über die deutschen Schutzgebiete Afrikas und der Südsee für die Zeit vom April 1912 bis zum April 1913 soll demnächst im Buchhandel erscheinen.

Nach den offiziös gegebenen aus dem Inhalt der Denkschrift gemachten Mitteilungen wurde

der Landfriede

In diesem Zeitpunkt in keinem der Schutzgebiete ernstlich gestört. Nur in Kamerun, wo die von Frankreich erworbenen Gebiete an den festgesetzten Terminen in die deutsche Verwaltung übernommen wurden, kam es mehrfach zu Unbotmäßigkeiten einzelner Stämme, die aber bald unterdrückt wurden und sich nicht weiter ausdehnten, und in Deutsch-Neuguinea wurden in den nicht unter Verwaltung genommenen Gebieten wie auch in früheren Jahren vielfach Gewalttätigkeiten und Friedensstörungen verübt, denen gegenüber aber auch Fortschritte in der friedlichen Ausdehnung der Verwaltung hervorzuheben sind.

Die Bevölkerungspolitik

der Kolonialverwaltung hat zahlreiche, in kolonialpolitischer wie kolonialwirtschaftlicher Beziehung wichtige Aufgaben zu lösen. Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der Verbesserung der gesundheitlichen Zustände, insbesondere der Eingeborenenbevölkerung und in der Schaffung entsprechender sanitärer Einrichtungen. Die große Verbreitung der Schlafkrankheit in Kamerun macht der Verwaltung noch schwere Sorgen; ihre erfolgreiche Bekämpfung wird noch längere Zeit und große Energie erfordern. Im übrigen wird der Gesundheitszustand der weißen wie der farbigen Bevölkerung in allen Schutzgebieten als günstig bezeichnet; nur in einigen Gegenden Togos die Podenkrankheit und unter der Eingeborenenbevölkerung Deutsch-Südwestafrikas die Kindersterblichkeit einige Fortschritte gemacht. Die weiße Bevölkerung in sämtlichen Schutzgebieten ist von 23 342 auf 24 389, also rund um 1000 Menschen gestiegen. Der Zuwachs kommt hauptsächlich auf Deutsch-Ostafrika, dann auf Kamerun und Deutsch-Neuguinea. Die Abnahme in Deutsch-Südwestafrika hängt auch mit der Beendigung von Eisenbahnbauten zusammen. Bei dem Zuwachs von Deutsch-Neuguinea ist zu beachten, daß auch die Japaner zu den Weißen gerechnet werden. Die tatsächliche Bewegung der gesamten farbigen Bevölkerung, ihre Ab- oder Zunahme, läßt sich schwer bestimmen, solange nicht allgemeine exakte Zählungen vorliegen. Zuwachs- oder Abnahmeziffern, wie sie auch für das Berichtsjahr vorliegen, sind also zurzeit auf neue Schätzungen und auf Fortschritte in den exakten Zählungen zurückzuführen.

Ueber das

Schul- und Missionswesen

bringt der statistische Teil der Denkschrift eingehendere Mitteilungen als früher. Auch auf die Karte über die Missionen in Deutsch-Ostafrika sei verwiesen. Die Regierungsschulen sind in einzelnen Schutzgebieten wie in Kamerun noch nicht ausreichend entwickelt. Die Missionen entfalten überall eine sehr rege Tätigkeit auch auf dem Gebiete des Schulwesens, der Krankenpflege und der Hygiene. Bewährt hat sich in Deutsch-Neuguinea die schulmäßige Ausbildung von Dolmetschern, die dann den einzelnen Hauptlingen der Eingeborenen selbstverwaltung zur Erleichterung des Verkehrs mit den deutschen Behörden beigegeben werden.

Die weltwirtschaftliche Lage

war zwar für die Kolonialwirtschaft im allgemeinen günstig, hat sich aber doch gegen Ende des Berichtsjahres namentlich durch den Niedergang der Kautschukpreise zu verschlechtern begonnen. Auch zeigt sich mehr und mehr, daß jetzt nach dem Ausbau wichtiger Eisenbahnstrecken die weitere wirtschaftliche Entwicklung unserer Schutzgebiete in erster Linie von der Arbeiterfrage abhängt. In Deutsch-Südwestafrika tritt sowohl die Farmwirtschaft als auch der Bergbau unter dem zeitweise geringeren Zutrug von Arbeitskräften. In Kamerun, wo große Nachfrage nach Arbeitern war, und wo für die Regelung der Arbeiteranwerbung sowie für Arbeiterfürsorge manches geschah, machte sich gleichfalls zeitweise ein empfindlicher Mangel an Arbeitern geltend. In Deutsch-Ostafrika dagegen waren die Arbeitsverhältnisse im allgemeinen befriedigend. Eine der wichtigsten allgemeinen Grundlagen der Kolonialwirtschaft, das Verkehrswesen, wurde in seinen verschiedenen Zweigen wieder erheblich gefördert. So haben Anlage und Betrieb von Eisenbahnen in allen afrikanischen Schutzgebieten Fortschritte aufzuweisen, namentlich in Deutsch-Ostafrika hinsichtlich der Tanganjika-Eisenbahn und der im Norden des Schutzgebietes vollendeten Neubaustrecke der Usambarabahn Bullo-Mojhi. In Deutsch-Südwestafrika wurde der Umbau der Strecke Karibib-Windhut beendet, ebenso der Bau der Nordküstbahn. Die Betriebsergebnisse der Ostküstbahn waren infolge der Vermehrung der Kupferförderung gut. In Kamerun hat die Nordbahn eine günstige Verkehrsentwicklung aufzuweisen, an der Mittelküstbahn wurde weitergebaut. In Togo wurde der Anschluß an Atakpame erreicht.

Für den Seeschiffsverkehr der Schutzgebiete waren der Neubau der Landungsbrücke in Swatopmund, der allerdings erst zum Teil fertiggestellt wurde, der Hafenausbau in Tanga, die Errichtung der neuen

Landungsbrücke in Lome und die Hafenausbauarbeiten in Duala von Bedeutung. Für die neue Landungs- und Hafenanlage in Lüderichsbuch wurden Vorarbeiten gemacht. Für den Seeschiffsverkehr unserer Südseegebiete war es wichtig, daß die regelmäßige Dampferverbindung Sydney-Tutula-San Franzisko wiederhergestellt wurde.

Bemerkenswerte Fortschritte sind im Post-, Telegraphen- und Kabelverkehr zu verzeichnen. Durch die Begung des Kabels der Deutsch-Niederländischen Kabelgesellschaft von Monrovia nach Lome und Duala wurden Kamerun und Togo die ersten Schutzgebiete, die eine deutsche Kabelverbindung mit der Heimat besitzen. In Deutsch-Neuguinea ist eine funktentelegraphische Verbindung zwischen der Insel Angaur und der Insel Jap hergestellt worden, die ja mehrfach an das Weltkabelnetz angeschlossen ist.

Der Wege- und Brückenbau wurde in allen Schutzgebieten wieder rege gefördert, insbesondere in Togo, Kamerun und in der Südsee.

Die Plantagenwirtschaft hat sich im allgemeinen einer guten Konjunktur erfreut. Auch die Kautschukplantagen in Deutsch-Ostafrika dehnten sich trotz der Warnungen, an denen es nicht fehlte, noch erheblich aus. In Sisal gab es eine gute Ernte und schlanke Absatz zu guten Preisen. Die Produktion von Kaffee nahm zu. Die Plantagenwirtschaft Kameruns ist im Fortschreiten; für einen neuen Zweig, die Bananenpflanzung, sind durch ein Exportunternehmen günstige Ausichten geschaffen worden. In Togo haben sich die bestehenden Pflanzungen vergrößert und sind neue dazugekommen. Beträchtlich ist die Zunahme des Plantagenlandes in Deutsch-Neuguinea, von dem auch immer größere Teile in das Stadium der Ertragsfähigkeit kommen. Zu begrüßen ist der zunehmende Anbau von anderen Produkten, wie Kautschuk, Kakao neben den Kokospalmen, da die einseitige Kopraproduktion kolonialwirtschaftlich immer etwas Bedenkliches an sich haben wird. In Samoa hat besonders der Anbau von Hevea Fortschritte gemacht.

Die südwestafrikanische Farmwirtschaft hat zwar den durch die neuen Eisenbahnen zu erwartenden Impuls noch nicht voll erfahren, sich aber immerhin günstig weiter entwickelt. Trotz geringen Regens und vielfach dürftiger Weiden haben sich die Viehbestände der Farmen vermehrt, auch die Zahl der Farmen selbst hat zugenommen. Das Geschäft für Pferdegucht und die Versuchsfarm für Straußenzucht haben die besten Erfolge aufzuweisen.

Der Bergbau und der sonstige Abbau von Mineralien hat ein besonders günstiges Betriebsjahr zu verzeichnen; obenan steht Deutsch-Südwestafrika, wo der Diamantabbau eine sehr bedeutende Steigerung erfuhr.

Der auswärtige Handel der sämtlichen Schutzgebiete hat sich von 240 Millionen Mark auf 263 Millionen erhöht, wozu am meisten die Steigerung des Gesamthandels von Deutsch-Ostafrika von 68 auf 81 Millionen beitrug.

Deutsches Reich.

Das gekrönte Reichstagspräsidium? Bei der Gratulationscour am Geburtstag des Kaisers soll es vielfach aufgefallen sein, daß der Kaiser die Präsidenten des Herrenhauses sowohl wie des preussischen Abgeordnetenhauses mit einem kräftigen Händedruck begrüßte, während er sich dem Präsidium des Reichstages gegenüber mit einem Kopfnicken begnügt, nach anderer Meldung daselbst anscheinend absichtlich übersehen haben soll. Diesen Gerüchten liegen, wie der „Berl. Vor-Anz.“ nach zuverlässiger Ermittlung feststellen kann, lediglich folgende Tatsachen zugrunde: Der Monarch begrüßte den Präsidenten Dr. Kämpf und die beiden Vizepräsidenten Dr. Paasche und Dode, jeden einzeln, mit einem besonders freundlichen Kopfnicken, dagegen schüttelte er allerdings den Präsidenten des Herrenhauses Graf Schwerin-Wörlitz die Hände. Wenn man aber berücksichtigt, daß Herr von Wedel früher der langjährige Hausminister des Kaisers war, und daß Graf Schwerin-Wörlitz, als Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsrates, dem Kaiser seit vielen Jahren intim bekannt ist, während er solche persönlichen Beziehungen zu Herrn Dr. Kämpf nicht hat, so werde man diesen Vorgang natürlich finden und ihm keinerlei politische Bedeutung beilegen oder ihn gar als eine kaiserliche Kundgebung gegen den Reichstag bzw. dessen Präsidenten hinstellen können. — Sollte es mit dieser Feststellung seine Richtigkeit haben, so erübrigt sich wohl auch eine Berliner Meldung der „Vp. N. N.“ vom Donnerstag, derzufolge die Herren des Reichstagspräsidiums, da sie sich zurückgesetzt gefühlt, die ihnen zur Galaoper zur Verfügung gestellten Billette zurückgeschickt hätten.

Offizielle Mitteilung

zum Rücktritt der reichsländischen Regierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet in ihrer Freitagnummer:

Der Statthalter in Elbsh-Lothringen, Graf Wedel, hat seinen im Dezember angebotenen Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir weiter erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr von Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Roehler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Deutscher Reichstag.

201. Sitzung.

§ Berlin, 29. Januar 1914.

Im Reichstage wurde heute die unabsehbare Etabellatdebatte zum Reichsamt des Innern fortgesetzt mit einer Rede des Konserativen Hösch gegen die Linke, vor allem gegen Hestermann und Dr. Böhme, den als Nachfolger Kröchers in Salzwedel-Gardelegen gewählten jetzigen Führer des Bauernbundes. Die mit Hestermann angenommene Devise seiner Polemik war: „Alles ist eitel, selbst der Bauernbund!“ Für die Anbahnung der inneren Kolonisation nahm der Redner für seine Partei die Priorität in Anspruch, was natürlich auf der Linken lebhaften Widerspruch hervorrief. Die Unruhe wurde noch stärker, als unmittelbar darauf Herr Westermann seinen Austritt aus dem Bauernbunde damit erklärte, daß der Bund immer weiter nach links rücken, und dann gegen seinen nationalliberalen Mithospitanten Dr. Böhme zu Felde zog, der ebenfalls stets nur Angriffe gegen die Rechte finde. Das weitere Ausspinnen der unfruchtbareren Erörterung, die mit dem Gehalt des Staatssekretärs schwerlich etwas gemein hat, wurde vom Vizepräsidenten Dr. Paasche wohl unter ziemlich allseitiger Zustimmung unterbunden. Nachdem hierauf der Reformpartei Brunn die Angriffe des Dr. Werner-Giehn gegen das Volkliche Telegraphenbureau erneuert und der Sozialdemokrat Dr. Erdmann in einer die wenigen Zuhörer einschläfernden langen Vorlesung das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Regierung und gegen Kom zum Ausdruck gebracht hatte, betonte der Zentrumsabgeordnete Giesberts unter dem großen Beifall seiner Fraktionsfreunde, daß von einem Terrorismus der Bischöfe gegen die katholischen Arbeiter keine Rede sein könne, und daß es überhaupt keine Zersplitterung unter den Arbeitern gäbe, wenn nicht die Sozialdemokratie von jeher die Gewerkschaften für ihre Parteizwecke gemißbraucht hätte. Natürlich verfehte das die äußerste Linke in große Aufregung. In seiner ruhigen, sachlichen Art trat dann der Nationalliberale Schwabach für die Wünsche der Staatsarbeiter ein, von denen der Staatssekretär Delbrück bemerkte, daß sie, soweit sie auf die Forderung eines Staatsarbeiterrechtes hinausläufen, bereits im Vorjahre vom Bundesrat abgelehnt seien. Die Sitzung schloß mit der von lebhaftem Beifall der Linken begleiteten Erklärung des Abg. Wassermann, daß die nationalliberale Fraktion aus der heutigen Rede des Abg. Hestermann die Konsequenz gezogen habe, sein Hospitantenverhältnis zu ihr zu lösen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

× Berlin, 29. Januar 1914.

15. Sitzung. Im Abgeordnetenhause beriet man heute den gestern begonnenen Gesetzentwurf weiter. Sachlich wurden im ganzen dieselben Beschwerden vorgebracht wie gestern. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Sozialdemokrat Hoyer die besonders vom Abg. Wachhorst de Wente hervorgehobene Beschwerde auf, daß die kleineren und mittleren Besitzer durch die Remontekommission vor den Großgrundbesitzern zurückgesetzt werden. Die Antwort, die der konservative Abg. von Pappenheim sich zu erteilen berufen fühlte, war von einer Erregung durchzittert, die den Anstoß zu einer recht stürmischen Debatte gab, welche immer mehr in persönliche Auseinandersetzungen der Rechten mit den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten ausartete. Herr von Pappenheim ging in seiner Erregung so weit, dem Abg. Wachhorst de Wente vorzuwerfen, seine Lebensaufgabe bestünde darin, Unfrieden zu säen zwischen Klein- und Großbesitz. Selbst der Landwirtschaftsminister, Herr von Schorlemer, schlug sich auf die Seite der Gegner des Abg. Wachhorst de Wente, und zum Schluß dieser recht unerquicklichen Auseinandersetzung goß Herr Dr. Diederich Hahn noch Del ins Feuer. Er war von dem nationalliberalen Redner als der größte Meister in der politischen Klopfschere — ein Urteil des Herrn von Zedlitz über Herrn Dr. Hahn — apostrophiert worden und rewanzierte sich mit Zittering eines Ausspruches des selben Freiherrn von Zedlitz, in dem dieser die Nationalliberalen als „Fraktion Drehscheibe“ gekennzeichnet hatte. Schließlich wurden die außerordentlichen Ausgaben bewilligt. — Es folgte eine Aussprache über den Ankauf des Gutes Altenfeld für die Gradiger Bollblutzeit, der bewilligt wurde, ebenso wie der Rest des Gesetzentwurfes, worauf man den Domänenrat in Angriff nahm. Schließlich unterhielt man sich über eine Hilfsaktion für die Winger. Auch die Zustände des Bades Nordeney, dessen Besuch man auch minderbemittelten Kreisen ermöglichen wollte, wurden gestreift, und der Landwirtschaftsminister zeigte sich den Wünschen, eine Aenderung der Kurtag im Interesse der Familienangehörigen eintreten zu lassen, nicht abgeneigt. Als letzter Redner trat schließlich der Fortschrittler Hoff für größere Aufteilung der Domänen im Interesse der inneren Kolonisation ein.

Kleine politische Nachrichten.

In Petersburg wurde am Mittwoch durch den russischen Minister des Reichens und den deutschen Botschafter die russisch-preussische Abgrenzungskonvention betr. die Grenzstrecke von der Memel bis zum Pissakusse unterzeichnet; die Konvention tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Der griechische Ministerpräsident Benizelos reiste am Mittwochabend 11 Uhr von Berlin nach Wien ab.

Die Gesandtschaft betreffend die Erhöhung des Rekrutenkontingents der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde auch vom ungarischen Abgeordnetenhaus angenommen; danach entfallen von den geforderten 31 300 Mann 13 676 Mann auf Ungarn.

Die Senatskommission für die französische Wahlreform lehnte den Vermittlungsentwurf der Regierung ab; sie hält den früher vom Senat angenommenen Entwurf aufrecht.

Die Kapitane der spanischen Handelsmarine beschloßen, in acht Tagen in den Auslands zu treten, da die Schiffsfahrtsgeellschaften ihre Forderungen abgelehnt haben.

Hassan Tahsin Pascha, der im letzten Balkankriege die gegen Griechenland kämpfenden türkischen Truppen befehligte, reiste von Saloniki nach Lausanne ab, weil er angeblich in Konstantinopel vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte.

Die kürzlich außerhalb Russlands aufgetauchten Gerüchte, daß die Puttkowwerke an Krupp verkauft worden seien, beruhigen nach halbamtlicher russischer Meldung gänzlich auf Erfindung.

Der russische Verkehrsminister brachte im Ministerrat einen Gesetzentwurf ein betr. den Bau von Schleusen im Dnjepr-Bau zwischen Jekaterinoslaw und Alexandrow; die Kosten sind auf etwa 75 Millionen Mark veranschlagt.

Die Bank von England hat am Donnerstag ihren Diskont von 4 auf 3 Prozent herabgesetzt.

Zur Krisis in den Reichslanden.

Die ungeliebte Zubernaffäre scheint sich nun doch noch zu einer Regierungskrise in den Reichslanden auszuwickeln zu sollen. Wie Staatssekretär Zorn von Bulach am Mittwoch in einer Kommission der elsass-lothringischen Kammer mitteilte, hat die Regierung der Reichslande dem Kaiser ihre Demission angeboten. Ob und wann der Kaiser die Demission genehmigen wird, steht noch nicht fest. Wir bieten hiermit unseren Lesern die Bildnisse der leitenden Männer in der reichsländischen Regierung, und zwar den Statthalter Grafen von Wedel und den Staatssekretär Freiherrn Zorn von Bulach.



Aus Groß-Berlin.

Ein Lehrer als Lebensretter. Der Lehrer Biblesse aus Köpenick hat zwei Personen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Ein elfjähriger Schulknabe war beim Schlittschuhlaufen auf der Spree eingebrochen. Eine Dame im Alter von 20 Jahren wollte den Kleinen retten, aber auch sie brach ein und verlor in den Fluten. Nunmehr bemerkte der Lehrer Biblesse diesen Vorgang, und seinen Bemühungen gelang es schließlich, die beiden Verunglückten zu retten.

Wieder eine Arbeitslosentragödie. In Reinickendorf versuchte sich am Mittwoch der Arbeiter Richard Doebler wegen Arbeitslosigkeit durch Selbstmord zu töten. Seine Frau bemerkte den Vorgang und trank ebenfalls von dem Gift. Während die Frau nach kurzer Zeit dem Gift erlag, wurde der Mann in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht. Das Paar hinterläßt ein vierjähriges Kind, das zur Großmutter gebracht wurde.

Über alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(13)

„Ich danke Dir, Papa,“ rief freudestrahlend der Sohn, „im Namen meiner Kameraden. Du weißt gar nicht, was Du mit dieser Begnadigung für Freude im ganzen Offizierkorps anrichtest. Denn vom Oberst bis zum jüngsten Fähnrich herunter hat man es allgemein bedauert, daß die Kameraden den bunten Rock ausziehen sollten.“

„Na, na,“ bemerkte lächelnd der Vater, „Du siehst da wohl zu viel.“

„Auf Ehre! Papa,“ verteidigte sich der Sohn. Er wollte sich vom Vater verabschieden, als ihm plötzlich einfiel, daß ein Kamerad ihm vor einigen Tagen im Vertrauen gesagt hatte, sein Bruder besuche jetzt häufig Votale, in die sich eigentlich kein Offizier, auch wenn er nicht mehr aktiv sei, begeben. Er mußte dies dem Vater sagen, selbst auf die Gefahr hin, ihm die offenbar gute Laune zu verderben.

Der General sah dem Sohne an, daß dieser noch etwas auf dem Herzen habe. Er fragte deshalb aufmunternd: „Was bedrückt Dein Gewissen nun noch? Immer heraus damit.“

„Abalbert mußte nicht recht, wie er beginnen sollte, und zögerte einen Augenblick, ehe er mit der Sprache herausging: „Das ist wieder einmal eine dumme Sache, die der Rudolf uns da eibrocht.“

Der Vater richtete sich mit einem Ruck in die Höhe, und sah erstaunt auf den Sohn, der einige Schritte vor ihm stand, an seinen Handschuhen drehend. Er war begierig, was nun kommen würde. Der Sohn suchte nach Worten, denn es dauerte eine geraume Weile, ehe er fortfuhr: „Dir schreibe ich, daß er nach drüben über den großen Teich gegangen sei und nun stellt sich heraus, daß er nur seine Wohnung gewechselt hat. Das ist noch nicht das Schlimmste. Er besucht sogar Votale, in die kein Offizier jemals den Fuß setzen würde. Ich wollte Dich nur bitten, lieber Papa, mit einem kräftigen Donnerwetter dazwischen zu fahren.“

Rudolf wollte sich bereits das Ungehörige seines Betragens vorhalten. Mühte aber, nachdem sich seine Wohnung nach vielen Mühen in Erfahrung gebracht hatte, ein paarmal umkehren, da der Herr Oberleutnant nicht zu Hause sei, wie mit seine Wirtin mitteilte.

Schweigend hatte der General zugehört. Nun fragte er hastig: „So drückt sich Rudolf trotz des Vorgesagten dennoch in der Stadt herum?“

„Ja, Papa. Mehrere Kameraden haben ihn oftmals gesehen. Meine Erkundigungen auf dem Einwohnermeldeamt haben ergeben, daß er wohl seine Wohnung oftmals gewechselt hat, aber die Stadt hat er bisher mit seinem Fuß verlassen,“ antwortete der Sohn.

„Es ist gut. Ich werde das Nötige veranlassen, daß er die Stadt verläßt. Du kannst mir seine Adresse geben,“ sagte

Tariffbewegung im Berliner Baugewerbe. Die im Steinarbeiterverband organisierten Bauarbeiter Groß-Berlins, deren Tarif am 1. März abläuft und bereits kündigt ist, gaben in zahlreicher besuchter Versammlung in den Arminhallen Neuformulierungen ihre Zustimmung, die den Arbeitgebern sofort unterbreitet werden sollen und folgende Hauptpunkte aufweisen: „Tägliche Arbeitszeit 8 Stunden (bisher 9 Stunden). Mindeststundenlohn 1 M (bisher 90 Pf.). Beträgt die Tariffdauer mehr als 2 Jahre, so tritt bei Beginn jedes weiteren Jahres eine Erhöhung des Stundenlohns um 5 Pf. ein. Überstunden 30 Pf., Nacharbeit 50 Pf. Zuschlag, Sonn- und Feiertagsarbeit 2 M die Stunde. Der Akkordtarif wird um 30 Prozent erhöht und der Mindestlohn garantiert.“

Pastor Johannes Burckhardt, der Direktor des Vereins Wohlfahrt der weiblichen Jugend und des Evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands, ist am Mittwoch in einem Alter von 60 Jahren in Dahlem plötzlich am Herzschlag gestorben. Der verdienstvolle Geistliche, der am 20. Oktober 1853 geboren wurde, hat bereits als Pfarrer an der Versöhnungskirche in Berlin seine besondere Fürsorge der Pflege der weiblichen Jugend zugewandt. Im Jahre 1903 schied er aus dem Amte und widmete sich ganz diesem wichtigen Werke, das sich rasch ausdehnte. Das Bundeshaus, vier Marienheime, zwei Hospize, zwei Arbeiterinnenheime, zehn Erholungsheime in allen Teilen Deutschlands sind seine Gründungen. Er organisierte ferner die Bahnhofsmission, den Verband für Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission und war besonders im Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels und in der Frauenschule für Innere Mission tätig. Pastor Burckhardt ist ein Bruder des bekannten christlich-sozialen Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt.

Tagesneuigkeiten.

Die leidige Spielerei mit Schusswaffen. Beim Spielen mit einem Leßling erlosch in Stettin der 25 Jahre alte Lithograph Arnold Becker seine Braut, die 22 jährige Elise Pieper, in deren Wohnung in dem Moment, als sie durch die Tür in das Zimmer eintrat. Becker wurde verhaftet. Die Kriminalpolizei steht auf dem Standpunkt, daß es sich um einen Unglücksfall handelt.

Drahtlose Verbindung zwischen Deutschland und Amerika. Am Mittwoch hat zum ersten Male eine direkte drahtlose Verbindung zwischen Deutschland und Amerika stattgefunden. Auf Befehl des Kaisers ist der Hochfrequenz-Maschinen-A.-G. ein Telegramm an den Präsidenten Wilson zur drahtlosen Beförderung nach Amerika übermittelt worden. Die der Gesellschaft gehörige Station Silbese bei Hannover hat diese Depesche direkt drahtlos weitergegeben, und die Empfangsstation Luderton in Amerika hat den fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung zwischen der Aufgabe- und der Empfangsstation beträgt 6500 Kilometer.

Der fünfzigjährige Gedenktag des Geschehes bei Düppel soll in diesem Jahr durch eine Düppel-Gedächtnisausstellung in Sonderburg begangen werden. Die Ausstellung soll den Krieg 1864, insbesondere die Entscheidungskämpfe von Düppel und Alsen, und die Feuertaufe der neugegründeten Marine darstellen. Gegenstände der persönlichen Erinnerung an den ersten deutschen Einigungskrieg sollen gesammelt und ausgestellt werden. Die Gegenstände werden der Ausstellung leihweise überlassen. Zur Vorbereitung der Ausstellung und der Düppelfeier ist ein Veteranenausschuß gebildet worden, der durch einen in der Provinz Schleswig-Holstein zusammengetretenen Provinzialausschuß unterstützt wird.

Asyle für kranke Tiere. Zu König Ludwig III. kam, nach einer Münchner Meldung, am Dienstag eine Deputation hochadliger Damen, um den König zu bitten, das Protektorat über Asyle für kranke Tiere zu übernehmen,

die im ganzen Reiche gegründet werden sollen. Der König hörte die Damen an, erkundigte sich, wieviel Geld die Damen für diesen Zweck bereits gesammelt haben und antwortete dann: „Kranke Tiere, meine hochverehrten Damen, tötet man, kranke Menschen aber hilft man. Verwenden Sie Ihr Geld lieber für die armen, kranken und erwerbsunfähigen Menschen, denen Sie nützen, den kranken Katzen, Hunden und Pferden aber nicht. Folgen Sie, meine Damen, und Sie werden ein wohlthätiges Werk tun. Ich bitte Sie, meine Worte zu beherzigen.“ Die Damen sollen recht enttäuscht abgezogen sein.

Franz von Sidingens Stammberg, die berühmte „Burg der Gerechtigkeit“, die nach einer kürzlichen Meldung von dem Franziskanerorden angekauft werden sollte, um zu einem Krankenhaus Verwendung zu finden, ist jetzt für 400 000 M. von einer evangelischen Gesellschaft angekauft worden, die 150 000 M. anzahlte, welche durch öffentliche Sammlungen aufgebracht worden waren.

Das Hochwasser im Rheingebiet. An den Ufern der unteren Nahe hält die Feuerwehr der benachbarten Orte Wache, um im Falle eines plötzlich eintretenden Eisganges bei der Hand zu sein. Das Grundwasser steigt in den Orten schnell und hat bereits die Keller unter Wasser gesetzt. In Dietersheim wird ein Dammbrech befürchtet. In Bingen ist eine Abteilung Pioniere aus Mainz eingetroffen, um bei einem Eisgange die oberhalb der Eisenbahnbrücke gestauten Eismassen, die die Brücke gefährden können, zu sprengen. Überall werden größere Ueberschwemmungen befürchtet.

Schiffskatastrophen. Die Hamburger Bark „Seckern“ ist seit etwa 15 Tagen überfällig. In Hamburger Schiffsfahrtstreifen glaubt man jetzt, daß das Schiff im Stillen Ozean mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Bark befand sich auf der Reise von Neu-Süd-Wales nach Chile. Sie hatte Hamburg am 10. April vorigen Jahres mit der Bestimmung nach Australien verlassen und am 28. Oktober die Weiterreise nach Chile angetreten. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht vom dem Schiff. An Bord befanden sich 22 deutsche Matrosen, die durchweg aus dem Nordwesten Deutschlands stammen. — Der deutsche Dreimastschoner „Vorwärts“ ist den schweren Stürmen auf der Ostsee zu Beginn dieses Jahres zum Opfer gefallen und gesunken. Auf dem Dreimaster befanden sich drei Mann, die ertrunken sind.

Festnahme des Schwindlers Bortum. Bekanntlich versuchte vor einiger Zeit in Berlin ein Schwindler unter dem Namen eines Direktors Friedrich Bortum einen großzügig angelegten Schwindel gegen Arbeitslose. Er wollte für angeblich größere Bauten in Reichenbach viele hundert Arbeitslose engagieren in der Absicht, ihnen das Reisegeld abzunehmen und dann zu verschwinden. Der Schwindler ist nunmehr von der Polizei in München festgenommen und als der 33 jährige Mechaniker Friedrich Deiner aus Augsburg festgestellt worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Bei Bülow im Eiszug Lübeck—Rostock wurde ein Reisender in einem Abteil 2. Klasse mit einer Schußwunde in der Schläfe schwer verletzt aufgefunden. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um ein Verbrechen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Der Student der Medizin Hans Erhardt aus Freiburg i. B. rannte auf einer Skitour an eine Tanne. Ein Ast drang dem jungen Mann in den Unterleib, und der Unglückliche erlag nach kurzer Zeit seiner schweren Verletzung.

In München wurde der Maler und Hausbesitzer Ludwig Leeb aus Lambach in Oberösterreich verhaftet, der aus der Bibliothek des Lambacher Stifts mehrere hundert wertvolle Kupferstiche gestohlen hatte, von denen er 200 in München verkaufen wollte.

mit fester Stimme der Vater. Adalbert schrie auf seiner Bifitenkarte Straße und Hausnummer auf, in der der Bruder Wohnung genommen hatte. Dann ging er.

General von Ehrenstein ließ sofort den Wagen anspannen, um Rudolf aufzusuchen und sogar mit dem Kerkerstein zu drohen, wenn der Sohn keine Vernunft annehmen wollte. Er kam indes zu spät.

Wie die Wirtin dem General mitteilte, habe ihr Mieter eine schleimige Reise antreten müssen, und er sei deshalb vor einer Stunde abgereist. Seine Sachen habe er ebenfalls fortlassen lassen. Wie von einem Alptrude besetzt, kehrte der General in die Kommandantur zurück. —

Auf ihren vielfachen Streifzügen hatte die Polizei nichts entdecken können. Der gesuchte Schulze mußte die Stadt wieder verlassen haben, trotz der Ueberwachung des Bahnhofs und der Dampfschiffe. Kommissar Wehner befand sich in gereizter Stimmung. Der Prozeß gegen den Klub der Junggeheilen wurde nicht nur nicht erhoben, wegen zu ungenügenden Beweismaterials, sondern er bekam auch noch eine gehörige Raffe. In dem gleichen Tage, an dem Adalbert von Ehrenstein obige Unterredung mit seinem Vater hatte, schlenberte Kommissar Wehner gedankenlos in der Stadt herum. Er hatte, da er Durst verspürte, ein Gartenlokal in einer der Vorstädte aufgesucht. In einer schattigen Laube ließ er sich nieder. Von hier konnte er nicht nur den Garten, sondern auch einen Teil der Bierwirtschaft überblicken. In dieser spielen am Billard mehrere Personen. Der Kommissar musterte diese. Besonders Interesse erregte einer der Spieler, der ihm den Rücken zugedreht hatte. Der Herr paßte wenig in diese Umgebung hinein, denn während er in einem hochfeinen modernen Anzuge sich befand, hatten seine Mitspieler, Handwerker, wie es schien, ihre Werktagskleidung an. Ein Reisender, dachte der Kommissar und wollte den Blick gerade abwenden, als der Spieler an das Fenstertür und in den Garten hinaus sah.

Die Blicke beider trafen sich und musterten sich erstaunt. Aber plötzlich war der Fremde vom Fenster zurückgetreten. Auf seinem Gesichte malte sich ein plötzliches Erschrecken auffällig wieder. Der Kommissar schüttelte bedenklich den Kopf. „Baron von Ehrenstein in dieser Umgebung,“ dachte er, und er erinnerte sich gleichzeitig der in der Stadt ungehörigen Gerichte. Er mußte, daß der junge Offizier seinen Abschied genommen hatte, konnte aber trotz allen Forschens die Ursache nicht herausbekommen. In der Stadt gingen Gerüchte, daß Rudolf von Ehrenstein infolge großer Spielverluste aus dem Heere mit schlichtem Abschied entlassen war. „Es muß doch wohl etwas Wahres an diesen Gerüchten sein,“ dachte der Kommissar, „sonst würde der Oberleutnant sicher nicht in dieser Gesellschaft sich bewegen.“ Er beschloß, den Leutnant zu beobachten und begab sich, nachdem er sein Glas Bier ausgetrunken, in das Billardzimmer. Hier mußte er aber die Entdeckung machen, daß der Oberleutnant durch einen anderen Ausgang das Weite gesucht hatte. Was er von den beiden Handwerksmeistern hörte, ließ ihn erstaunt aufhören.

Die Blicke beider trafen sich und musterten sich erstaunt. Aber plötzlich war der Fremde vom Fenster zurückgetreten. Auf seinem Gesichte malte sich ein plötzliches Erschrecken auffällig wieder. Der Kommissar schüttelte bedenklich den Kopf.

„Baron von Ehrenstein in dieser Umgebung,“ dachte er, und er erinnerte sich gleichzeitig der in der Stadt ungehörigen Gerichte. Er mußte, daß der junge Offizier seinen Abschied genommen hatte, konnte aber trotz allen Forschens die Ursache nicht herausbekommen. In der Stadt gingen Gerüchte, daß Rudolf von Ehrenstein infolge großer Spielverluste aus dem Heere mit schlichtem Abschied entlassen war. „Es muß doch wohl etwas Wahres an diesen Gerüchten sein,“ dachte der Kommissar, „sonst würde der Oberleutnant sicher nicht in dieser Gesellschaft sich bewegen.“ Er beschloß, den Leutnant zu beobachten und begab sich, nachdem er sein Glas Bier ausgetrunken, in das Billardzimmer. Hier mußte er aber die Entdeckung machen, daß der Oberleutnant durch einen anderen Ausgang das Weite gesucht hatte. Was er von den beiden Handwerksmeistern hörte, ließ ihn erstaunt aufhören.

Beide schlumpften über den Herrn Oberleutnant, der sich so ganz plötzlich gedrückt hatte, nachdem er gegen zwei Taler auf dem Villard gewonnen hatte.

„Ja, und im Kartenspiel gewinnt er auch immer!“ bemerkte der eine. „Gestern abend hatte er besonderes Schwein, denn gegen zehn Mark hat er sicher mit nach Hause geschleppt.“

Der Redeliege hätte offenbar noch mehr ausgeplaudert, aber sein Gefährte warf ihm einen warnenden Blick zu. Er schwieg deshalb.

Trotzdem Kommissar Wehner beide in ein Gespräch zog und sich alle erdenkliche Mühe gab, mehr zu erfahren, gelang ihm das nicht. Nach kurzer Zeit verließen beide das Lokal. Auch der Wirt wußte über die Lebensweise des Oberleutnants nicht viel aufzusagen, oder aber er hütete sich, das zu tun.

Die gereizte Stimmung des Kommissars war durchaus nicht gerade besänftigt worden. Dieser neue interessante Fall nötigte ihn ein besonderes Interesse ab. „Was trieb denn der entlassene Oberleutnant? Warum war er so schleimig verschwunden, als er ihn gesehen.“ Diese Fragen wirbelten Wehner durch den Kopf.

Doch schließlich beruhigte er sich wieder, denn gegen den Oberleutnant lag nicht das geringste vor. Er hatte nichts Strafbares verbrochen, und daß er so schleimig verschwunden war, schob Wehner darauf, daß es dem Neversächten peinlich war, in dieser Gesellschaft gesehen worden zu sein. Der Oberleutnant kam ganz aus seinem Gedächtnis, umso mehr, als er in den nächsten Tagen erfuhr, daß Rudolf von Ehrenstein eine längere Reise angetreten habe, nachdem ihm ein ehrenvoller Abschied und die Ernennung zum Hauptmann bewilligt worden war.

5. Kapitel.

Das ewig gleiche Lied unendlicher Größe und Erhabenheit singen die Naturgewalten, mag dieses Lied nun im leisesten Pianissimo oder im lautesten Forte erklingen, stets bleibt es das gleiche. Es lernt den Menschen die ganze Ohnmacht gegenüber den Naturkräften erkennen, die er niemals gänzlich besiegen wird.

In Anfruhr befanden sich seit einigen Tagen die Elemente des Himmels und der Erde. Schaurig schöne Symphonien blies Voreas mit vollen Waden, Jupiter pluvius fiel mit prasselnden Fansaren ein, so daß niemand sich gerne hinauswagte. In dem Stranddorf Kolbek fern ab von allem Verkehr an der langgestreckten pommerischen Küste, hatten die Fischer ihre Boote und das Fanggerät seit einigen Tagen sicher verwahrt, denn die brausende See hatte den Strand bis zum Fuße der bewaldeten Dünenkette überspült. In einem Einschnitt der Düne, der durch ein Flißchen bedingt wurde, der von hinnewärts sich durch die Düne einen Weg nach dem Meere gebahnt hatte, lag das Dorf lang hingestreckt. Die Häuser waren von solider Bauart, klein und niedrig, aber sie boten den heftigen Stürmen vorzüglich Trost. Und an solchen schloß es an diesem einsamen Teile der Küste niemals.

Fortsetzung folgt.

Stadtverordnetenversammlung zu Herborn

vom 29. Januar 1914.

Öffentliche Sitzung.

Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Birkendahl, Beigeordneten Bömper und Stadtältesten Rückert. Dem Stadtverordneten-Kollegium sind 13 Herren anwesend. Den Vorsitz führt Stadtverordneter-Vorsteher Baurat Hofmann.

Zu Punkt 1 und 2 der Tagesordnung „Beigeordnetenwahl“ und „Wahl der Schuldeputation“ beantragt Stadtv. Nicodemus die Abhebung beider Gegenstände von der Tagesordnung. Das Kollegium habe in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, eine Wahlvorrichtungs-Kommission zu bilden, er sei daher gegen Vornahme einer jeden Wahl, ehe nicht der Beschluß zur Ausführung gekommen bzw. fragl. Kommission gebildet sei. Bürgermeister Birkendahl erwidert, daß Antragsteller selbst die Wahl fragl. Kommission auf einen Zeitpunkt verlegt habe, an dem die Versammlung vollzählig sei. Es sei der Weg nicht gangbar, die Vornahme einer nötig gewordenen Wahl, insonderheit derjenigen eines städtischen Beigeordneten, auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Im Uebrigen laufe die Amtszeit des jetzigen Beigeordneten Herrn Christ. Schumann am 25. Februar ab und da die gesetzliche Frist zur Bestätigung usw. eingehalten werden müsse, drängten die Umstände zur Erledigung der Wahl, wenn anders nicht der Fall eintreten solle, für eine gewisse Zeit den Posten unbesetzt zu sehen. Stadtv. Beck ist für den Antrag Nicodemus, ebenso Stadtv. Schramm. Bürgermeister Birkendahl erklärt, daß bezüglich der Wahl der Schuldeputation der Magistrat mit der Hinausschiebung einverstanden sei. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag Nicodemus auf Vertagung beider Wahlen (Punkt 1 und 2) angenommen.

Stadtv. Herrn Bömper macht hierauf den Vorschlag, die Wahlvorrichtungs-Kommission sofort zu bilden und könne sich dieselbe alsdann gleich über einen Vorschlag betr. der Wahl einigen bzw. aussprechen. Dieser Antrag findet scheinbar nicht die genügende Unterstützung, worauf der Bürgermeister namens des Magistrats dagegen protestiert, die dringend erforderliche Wahl des Beigeordneten auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, umso mehr, als absolut hierzu keine Veranlassung vorliege. Hierauf greift Stadtv. Schramm den Antrag Bömper wieder auf und spricht sich auch für die sofortige Bildung der Wahlvorrichtungs-Kommission aus. Es erhebt sich kein Widerspruch und werden alsdann auf Vorschlag des Vorsitzenden die Herren Schramm, Beck, Nicodemus, Baumann in fragliche Kommission gewählt, während der Magistrat Herrn Stadtältesten Rückert bestimmte.

3. Beschlußfassung über einen Antrag betr. Aenderung der Fluchtlinie im Distrikt „Alsbach“. Hierzu liegt ein Antrag Schramm vor und hat Magistrat nach Anhörung der Bau- und Wegebau-Kommission beschlossen, dem Antrag zuzustimmen. Zu diesem Punkte ist ein besonderer Plan angefertigt, und gibt der Vorsitzende die erforderlichen Erläuterungen. Nachdem noch Stadtv. Seifler zu der Sache gesprochen, erfolgt Zustimmung.

Nunmehr gehen die Verhandlungen zu Punkt 1 zurück, im An hat die soeben gekürzte Wahlvorrichtungs-Kommission auch schon ihren Vorschlag parat, und Herr Rückert verkündet, die Kommission schlage einstimmig Herrn Christian Schumann vor. Der große Blechtopf macht die Runde und die Stimmgabelwahl erbringt einstimmig den neuen Beigeordneten, das heißt den alten, Herrn Christian Schumann. Der Vorsitzende dankt in launigen Worten der Kommission, daß sie „so rasch und so ersprießlich einsetzte.“

4. Beschlußfassung betr. Befreiung von der Krankenversicherungspflicht: a) der Lehrpersonen, b) der Schwestern und des Krankenhausdienstpersonals, c) des Försters. Hierzu erläuterte der Vorsitzende die einschlägigen Paragraphen der Reichsversicherungs-Ordnung, und Bürgermeister fügt noch an, daß die Angestellten der Kommunen nur dann der Versicherungspflicht nicht unterliegen, wenn dieselben, soweit das Einkommen unter 2500 Mark bleibt, im Krankheitsfalle ihren vollen Gehalt weiter beziehen. Damit erlösche die Versicherungspflicht der Gemeinden. Man habe, um die vielen Rassenbeiträge zu ersparen, allenthalben diesen Weg gewählt und Magistrat habe in gleichem Sinne beschlossen. Die Versammlung erklärt ihr Einverständnis.

5. „Beschlußfassung über die Wappen-Angelegenheit.“ Die Kommission zur Vorbereitung der Tausendjahrfeier wie auch der Magistrat haben beschlossen, dem Antrag des Herrn J. S. Hoffmann entsprechend, die Kosten für die Anbringung der Wappen am Rathaus und die Kosten für die Bemalung auf die Stadt zu übernehmen, nachdem Herr Hoffmann sich bereit erklärt hat, für die übrigen Kosten aufzukommen. Der für die Stadt entfallende Betrag soll aus dem Festfonds entnommen werden. Der Vorsitzende kommt auf den ablehnenden diesbezüglichen Beschluß des Kollegiums zurück und bemerkt, die Sache habe dadurch, daß Herr Hoffmann den weitaus größten Teil der Kosten auf sich nehme, ein wesentlich freundlicheres Gesicht erhalten. Auch sei es zweifellos, daß das Rathaus durch das Anbringen der Wappen ein schmuckhafteres Aussehen erhalte, das sich in seiner Wirkung auf den ganzen Marktplatz erbreite. Es entspann sich ob der früheren Stellungnahme zu dieser Frage, die bekanntlich in sofern ein ablehnendes Votum darstellte, als die Stadt bei Anbringung der Wappen zwar sympathisch gegenüberstand, aber die Mittel dazu von Interessenten aufgebracht wissen wollte, eine rege Aussprache, die sich längere Zeit hinzog, was ganz naturgemäß, da sich die weittragende Bedeutung des herbeizuführenden Beschlusses merklich fühlbar machte, umso mehr die Situation durch die Uebernahme wesentlicher Verbindlichkeiten seitens des Hr. Hoffmann eine andere geworden. Es sprachen zu der Angelegenheit die Herren Beck, Schramm, Zipp, Baumann, Dr. Braune, Bömper, sowie der Vorsitzende wiederholt und ausführlich. Die Darlegungen boten viel des Interessanten, sowohl rücksichtlich der materiellen wie der prinzipiellen Seite der Frage und wurden von allen Seiten mit einer ansprechenden Sachlichkeit geführt, was, nachdem der Magistrat durch Bürgermeister Birkendahl eingehend und umfassend die Gründe dargelegt, die ihn zur

Befürwortung der Vorlage geführt, zur Folge hatte, daß aus dem luftleeren Raume der Prinzipien das Moment der besseren Einsicht durchbrach in dem einstimmigen Beschluß: Die Stadtverwaltung erklärt sich bereit, nachdem Herr Hoffmann die Herstellung der Wappen an sich, also den künstlerischen Teil, übernommen und dieselben an die Stadt überliefert, ihrerseits für die Anbringung der Wappen und die Kosten der Bemalung zu sorgen.

Ueber die restlichen Punkte der Tagesordnung berichten wir in morgiger Nummer.

Lokales und Provinzielles.

* **Herborn, 30. Jan.** Herr Lehrer Erbströcker von hier wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderates zu Eifenroth als Lehrer daselbst gewählt.

— Am Samstag den 31. Januar wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 1/2 12 Uhr ab bis nachmittags 3,40 Uhr anwesend sein, um beim Gastwirt Sturm, eine Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften des Beurtaubtenstandes des Distriktes in Empfang zu nehmen.

* **Früh-Ablauf.** Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem morgigen Tage die Frist zur rechtzeitigen Abstempelung der Mietverzeichnisse abläuft. Wer der Pflicht noch nicht nachgekommen, beileibe sich, den letzten Tag nicht unbenuzt vorüber gehen zu lassen.

× **Eifenroth, 30. Jan.** Die kürzlich gebrachte Notiz betr. Lehrerwahl bedarf insofern der Berichtigung resp. Ergänzung, als der Gemeinderat dahier in seiner am letzten Samstag stattgehabten Sitzung für die vakante Lehrerstelle Herrn Lehrer Erbströcker, 3. Jt. in Herborn, gewählt hat. — Gestern fand hier in Anwesenheit des Herrn Königlichen Landrats v. Zikewitz nebst Gemahlin die Prüfung in dem nunmehr beendeten 6-Wochen-Haushaltungskursus statt, der unter Leitung der Frau Weber von hier treffliche Resultate zeitigte. Wir gedenken in morgiger Nummer einen ausführlichen Bericht zu bringen.

Biedenkopf, 29. Jan. Der Verwalter des hiesigen Postamtes, Herr Sauerwein, ist in gleicher Eigenschaft ab 1. April d. Js. nach Wehen im Taunus versetzt.

Biedenkopf, 29. Jan. Mitte August dieses Jahres wird in unserer Kreisstadt nach siebenjähriger Pause wieder das historische Grenzgangfest gefeiert werden.

Wetzlar, 29. Jan. Zum Nachfolger des bisherigen Bezirksoffiziers beim hiesigen Bezirkskommando, Herrn Hauptmann von Raumer, wurde Herr Hauptmann z. D. Busse in Wären, früher beim Infanterieregiment Nr. 116 in Gießen, ernannt.

* **Frankfurt a. M., 29. Jan.** Aus Verzweiflung über die vergeblichen Bemühungen um Beschäftigung suchte sich der verheiratete Weißbinder Tonius zu erhängen. Er konnte nach mehr als einstündigen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Vor der Festhalle suchten gestern etwa 500 Arbeitslose um Beschäftigung im Zirkus Carré nach. Der Tumult wurde schließlich derart groß, daß ein Schutzmannaufgebot für Ordnung sorgen mußte.

* **Aus Nassau.** Brandschäden und Feuerversicherungen. Die Schlusssätze in den Berichten über die letzten großen Feuersbrünste in Nassau und Hessen lauteten durchweg: „Die Abgebrannten waren wenig oder gar nicht versichert!“ Mit dieser stereotypen Bemerkung werden die Mißstände in unserem Feuerversicherungswesen bloßgelegt, wie sie schwerer nicht zu denken sind. Vor allem auf dem Lande sind die Leute von einer geradezu unbegrenzten Vertrauensseligkeit zu der Feuerficherheit ihrer Anwesen. Und wenn dann der rote Hahn trotzdem auf das Dach geflogen kam, dann wird die öffentliche Hilfe in Anspruch genommen; ja man verläßt sich auf diese schon von vornherein. Wo aber tatsächlich versichert war, da stammt in den weitaus meisten Fällen der Abschluß aus Uroäterzeiten und steht zu den Brandschäden in gar keinem Verhältnis mehr. Aus Nachlässigkeit hatte man auch keine Nachprüfung vornehmen lassen. So wurde in der letzten Woche bei einem Brande in Oberhessen festgestellt, daß der eingekicherte Hof seit 1868 nicht geprüft war, insofern dessen war er noch mit 350 Talern versichert. Ein zweiter großer Bauernhof stand in den Listen mit 3000 Mark versichert. An diesem Krebschaden frunkt das Versicherungswesen, und hier helfend und bessernd einzugreifen, sollten sich die Landesbrandkassen angelegen sein lassen. Es wäre auch eine schöne Aufgabe der Behörden, in aufklärendem Sinne durch die Bürgermeistereien auf die Bevölkerung einzuwirken. Die Maßnahmen lohnten sich tausendfach; zudem sind ja auch die Versicherungssätze so gering, daß hier Sparsamkeit an falschem Plage ist, wenn ein Besitzer glaubt, nicht versichern zu brauchen.

Neueste Nachrichten.

Zu den bevorstehenden großen Veränderungen im Elsaß.

Strasburg, 30. Jan. Die Regierung hat den Entschluß zum Rücktritt erst in der letzten Woche gefaßt. Darauf deutet ein Erlaß der Regierung hin, den diese vor zwei Wochen an alle Behörden richtete, wonach diese mit größerer Schärfe als bisher ihre Befugnisse ausüben sollen. Als Protest gegen die Verletzung des durch seine Stellungnahme gegen den Kreisdirektor im Reuterprozeß bekannten Gendarmeriehauptmann Schotte von Saarburg nach Zabern hat die Budgetkommission die Posten sämtlicher Gendarmeriehauptleute abgelehnt.

Berlin, 30. Jan. Das Berliner Tageblatt schreibt zu den Strasburger Vorgängen: In politischen Kreisen wird über das Revirement, das durch die Neubesezung der vakanten hohen Verwaltungsstellen notwendig wird, folgendes gemutmaßt: Anstelle des verstorbenen Herrn von Conrad soll Oberpräsident Hengstenberg in Kassel als Oberpräsident nach Potsdam kommen. In Kassel wird der jetzige Potsdamer Regierungspräsident von der Schulenburg an seine Stelle treten. Herr von Schulenburgs Posten soll Oberpräsidialrat Reeder zufallen. Oberpräsident Dr. von Hegel-

Magdeburg soll Präsident des Obergerichtes anstelle des verstorbenen Herrn von Bitter werden. Als Kandidaten für den Magdeburger Oberpräsidentenposten hält man den Berliner Polizeipräsidenten von Jagow und den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Hoeg im Ministerium des Innern.

Besuch des englischen Königspaares in Paris.

Paris, 30. Jan. Wie der „Figaro“ zu melden in der Lage ist, werden der König und die Königin von England in der zweiten Hälfte des April dem Präsidenten Poincaré einen offiziellen Besuch abstatten. Das genaue Programm der Festlichkeiten und die Dauer des Aufenthaltes stehen noch nicht fest. Das Blatt erklärt, daß der Besuch das Ergebnis des Aufenthaltes des französischen Botschafters Paul Cambon auf Schloß Windsor sei.

Die Deportation der südafrikanischen Streikführer.

London, 30. Jan. Die Deportation der südafrikanischen Streikführer aus Süd-Afrika hat große Erregung in weiten Kreisen hervorgerufen. Gestern verlangte Macdonald, ein Führer der Arbeiterpartei im Unterhause, die sofortige Abberufung des Generalgouverneurs von Süd-Afrika, Lord Gladstones of Lanark. Ferner hielt Keir Hardie am gestrigen Tage eine sehr scharfe Rede, nach der eine Tagesordnung angenommen wurde. Das englische Kabinett wurde aufgefordert, jeden Kredit, den man für die Deportation der Streikführer verlangen würde, zu verweigern.

Die ägäischen Inseln.

London, 30. Jan. Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung hat es abgelehnt, wegen der ägäischen Inseln mit der Pforte in direkte Verhandlungen einzutreten.

Er mordung und Entführung englischer Missionare.

London, 30. Jan. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist ein englischer Missionar namens Nean Hwei von chinesischen Rebellen ermordet worden. Zwei andere Missionare sind von den Rebellen entführt und werden als Geiseln zurückgehalten.

Schiffbruch eines englischen Dampfers.

Sibakalar, 30. Jan. Der englische Dampfer „Rascalusa“, der nach Aegypten mit Petroleum unterwegs war, ist am Kap Matifu aufgelaufen. Man befürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: M. Eld, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliche Witterung für Samstag, den 31. Jan.

Vorwiegend trübe, einzelne meist leichte Niederschläge, etwas milder, südwestliche Winde.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemilse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen **Maggis Würze** viel schmackhafter.

Turnverein Herborn.

Samstag Abend 9 1/2 Uhr

Kaisergeburtstags-Feier

im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Zu dem am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr im Hotel zum Ritter stattfindenden

Vortrag

des Herrn Oberst z. D. Krüger-Wellhausen aus Wiesbaden über „Zweck und Ziel des Jungdeutsches-Landbundes“ werden alle, die an dieser Bestrebung Interesse haben, herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Februar (4. n. Epiph.)

Herborn.

10 Uhr Hr. Def. Prof. Hausen

Lieder 17. 253.

1 Uhr Kinder Gottesdienst.

2 Uhr Herr Kand. Todt

Lied 280.

8 1/2 Uhr: Versammlung im

Vereinshaus:

Herr Hofmann.

Amdorf.

1 1/2 Uhr Herr Pfr. Conradi.

Burg.

12 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.

abends 8 Uhr Hr. Pfr. Conradi.

Hörsdorf.

2 Uhr Herr Pfr. Weber

Monatsversammlung des

Gemeinschaftsvereins.

Taufen und Trauungen:

Herr Pfarrer Weber.

Montag abend 9 Uhr

Generalversammlung des

Männer- und Jünglingsvereins.

Dillenburg.

9 1/4 Uhr Herr Pfr. Conrad

Lieder 19 und 239 B. 6.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Lied 104.

5 Uhr in der Kleinkinderschule

Herr Pfarrer Sachs.

Lied 249. B. 7.

Eibach.

2 Uhr Herr Pfr. Fremdt.

(Monatsversammlung.)

Schöpsheim.

1 1/2 Uhr Herr Bundessekretär

Dornemann von Mainz.

Taufen und Trauungen

Herr Pfarrer Sachs.

2 Uhr Bibliothek in der städt.

Bolkschule, Zimmer 3.

8 Uhr im evang. Vereinshaus

Kaisergeburtstags-Feier des

Jünglingsvereins. Lichtbilder

aus der Soldatenmission:

Hr. Bundessekretär Dornemann

Eintritt 10 Pfennig.

Montag 8 Uhr

Missionsverein im Saale

der Kleinkinderschule.

Bekanntmachung.

Betrifft: Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts d. Dillkreises.

Nach Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe sollen die gemäß §§ 40 ff. der Reichsversicherungsordnung vorzunehmenden Neuwahlen der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts so zeitig stattfinden, daß die neugewählten Vertreter am 1. Juli 1914 ihr Amt antreten können.

Wahlberechtigt sind nach Ziffer 2 der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden am 17. Juli 1913 erlassenen Wahlordnung die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben. An der Wahl nehmen ferner teil die Vorstandsmitglieder der

1. Knappschaftlichen Krankenkassen,
2. Ersatzkassen,
3. Seemannskassen und anderen obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen von Seeleuten zur Wahrnehmung ihrer Rechte, sofern sie im Bezirke des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben, die Ersatzkassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamts sechsten Kassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder in diesem Bezirke nachweisen.

Wahlgeldend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§§ 153 bis 156 der Reichsversicherungsordnung) sich zurzeit des letzten Wahltages (§ 393 der Reichsversicherungsordnung) vor der Feststellung im Bezirke des Versicherungsamts befindet. Bei Mitgliedern von Ersatzkassen, bei unständig Beschäftigten (§ 442 der Reichsversicherungsordnung) und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 der Reichsversicherungsordnung angehören und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt an Stelle des Beschäftigungsortes der Wohnort. Bei Hausgewerbetreibenden ist der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte (§ 466 der R.-V.-O.), bei den im Wandergewerbebetriebe Beschäftigten der Ort maßgebend, bei dessen Ortspolizeibehörde der Wandergewerbeschein beantragt worden ist (§ 459 der R.-V.-O.).

An Stelle der Vertreter der Versicherten im Vorstande wählen bei den Knappschaftlichen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen Knappschaftsältesten, bei den Ersatzkassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen. Die Ersatzkassen und die Kassen, die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamts des Dillkreises ihren Sitz haben, fordern sich hierdurch auf, ihre Beteiligung an der Wahl bis spätestens zum 10. Februar d. Js. hier anzumelden und gleichzeitig nachzuweisen:

- a. Zahl, Name und Wohnort der Wahlberechtigten, (Vorstandsmitglieder, Knappschaftsältesten oder Geschäftsleiter),
- b. Zahl der anrechnungsfähigen, im Bezirk des Versicherungsamts des Dillkreises Beschäftigten bzw. wohnhaften Mitglieder.

Dillenburg, den 24. Januar 1914.
Der Wahlleiter:
v. Sigewitz,
Vorsteher des Rgl. Versicherungsamts.

Bekanntmachung.

Reklamationen gegen die Einstellung Militärpflichtiger in das Heer oder die Marine sind unter Angabe der Verhältnisse, welche zur Begründung dienen, bis spätestens zum 1. Februar d. Js. auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses mündlich anzubringen.

Die auf die Reklamationen getroffenen Entscheidungen sind nur für ein Jahr gültig und müssen die Reklamationen aus den Vorjahren — auch der für begründet erachteten — wieder erneuert werden.

Herborn, den 27. Januar 1917.

Der Bürgermeister:
Birkendahl.

Stadtverordnetenwahl.

Die Ersatzwahl für das ausgeschiedene Mitglied der 3. Abteilung der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Direktor Friedrich Goppf, findet am

Montag, den 2. Februar d. Js., vorm. von 10—1 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses statt.

Die Wähler der 3. Abteilung werden zu dieser Wahl hiermit eingeladen. Jedem Wähler wird noch eine besondere Einladungsarte zugestellt werden, welche zur Wahl mitzubringen und im Wahllokal vorzuzeigen ist.

Herborn, den 16. Januar 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Holzverkauf. Oberförsterei Driedorf

verkauft am Dienstag, 17. Februar 1914, vorm. von 10^{1/2} Uhr an bei Wirt Dietrich in Merkenbach aus Schutzbezirk Fleischbach etwa: Distr. 19 (Lindenberg) und 21 (Wolfsberg) Buchen: 288 rm Nusscheid (das mit B bezeichnete ist verkauft), 980 rm Scheit, 683 rm Knüppel, 100,10 hundert Wellen.

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Samstag, den 31. Januar, vorm. von 10 Uhr ab bei Wirt Zimmermann in Bottenhorn aus den Forstorten Alte Ruhweg (Distr. 8 a/c), Waldeck (Distr. 15a, 16a/b) und Koppe (Distr. 1a) des Schutzbezirks Wallenfels (Fstr. Wagner in Schwellengrund) Buchen: 15 rm Nussch., 555 rm Scht., 212 rm Knüppel, 53,60 Stb. Wellen. Nadelholz: 24 rm. Scht. u. Knüppel.

Radfahrer-Verein 1893 Herborn.

Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal (Hotel Lange.)

Tagesordnung:

1. Ankauf von 8 neuen Rädern für Saalfahren.
2. Wintervergütigen.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung auch der passiven Mitglieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft: Friedr. Irrle, Herborn

Hauptstrasse 74. Deutsche u. engl. Stoffe Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft

Telefon 284. Otto Ströhm, Herborn, Bahnhofsstrasse 10.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion und Modewaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte

Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln

Allein-Verkauf der hochleinen Marke „Thuringia“

L. Rühl, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln

Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104

Haus- und Küchen-Geräte

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Wäsche- und Aussteuer-Artikel

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hanf- und Drahtsellerel

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse

Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration

Carl Bömper, Herborn, Hainstr. 16

Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung

kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Lincrusta

Lacke, Farben, Pinsel

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherei u. Färberei

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Friedr. Schlaudraff, Herborn, Hauptstr. 21—23

nach dem neuesten Stile eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Bin Montags niemals anzutreffen.

Franz Dikomeit,
Heilkünstler,
Giessen.

Für eine kleine Familie wird zum 1. April in ruhigem Hause eine

Wohnung

(5 bis 6 Zimmer, Küche und Mansarden) zu mieten gesucht. Angebote mit Preis erbittet

Rektor Kraß, Hachenburg (Westerwald).

Wie die Düngung So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk.
G. m. b. H., Dortmund.

Erbältrich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Odersberg.

Unser

Krieger-Fest

findet am 28. Juni d. Js. statt.

Der Vorstand.

Turnverein Ballersbach

feiert am 14. Juni cr. sein

10 jähr. Stiftungs-Fest

verbunden mit Fahnenweihe.

Der Festausschuss.

Kluge Hausfrauen

besorgt gute Einkäufe nur in solchen Geschäften, welche die gelben Spar-Rabattmarken des Spar-Rabatt-Sparunternehmens A. G. Schwarz verausgaben. Für jeden mit 200 dieser Rabatt-Marken besetzten Bogen kann sich die Hausfrau in jedem Geschäft, wo diese Marken verausgabt werden, für 1.— Mk. Ware entnehmen.

Sofortend

Spar-Rabatt-Sparunternehmen A. G. Schwarz,
Eibelshausen.

Koche mit

Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Safermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Safermehl ist seit vierzig Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch

Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Versuchen Sie Knorr-Spargel-Suppe!

Tafelklavier

mit schönem Ton für 60 Mk. zu verkaufen.

Adolf Grimm I.,
Rebe (Westerw.)

Jugendl. Arbeiter

sofort gesucht.

Sellerei Link, Herborn.

Sühner

zu verkaufen.
Herborn Franzosenweg

Familien-Nachricht-
Gegeben:

Schreinermeister Philipp Richter von Dillenburg, 98 Jahre, Frau Wwe. August Rost, 68 Jahre, Steinbach, Haigerfeldbach, 28. 1.